

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 J., außerhalb
des Bezirks 9 J. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nro. 21.

Winnenden, Dienstag den 19. Februar

1889.

Waiblingen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Die gemeinschaftl. Aemter Wittenfeld, Bürg, Segnach, Bertmannsweiler, Hochdorf, Hohenacker, Leutenbach, Nellmersbach

erhalten hiemit im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirtschaft Frage-
bögen zur Ermittlung des Stands des landwirtschaftlichen Fortbildungswesens
im Winter 1888/89. Da von der zu gebenden Uebersicht die Bemessung der
Staatsbeiträge abhängt, so werden die gemeinsch. Aemter ersucht, die über-
schickten Tabellen sorgfältig auszufüllen, namentlich was die Stundenzahl
des Unterrichts z. B. betrifft und solche entsprechend ausgefüllt mit Unter-
schrift auf der letzten Seite versehen, **spätestens bis 15. März d. J.**
zurückzugeben.

Sollte in einer Gemeinde zwar keine Fortbildungsschule, aber eine
Abendversammlung oder Leseverein eingerichtet gewesen oder eine Ortsbiblio-
thek vorhanden sein, so wollen die betreffenden Anstalten in der Uebersicht
aufgeführt werden. Zu Anträgen wie etwa bezüglich des Kostenpunkts oder
in andern Beziehungen ist in z. 12 Gelegenheit gegeben.

Sollten noch in andern als den oben angegebenen Gemeinden Fort-
bildungsschulen mit landwirtschaftl. Unterricht in diesem Winter bestanden
haben, so wäre dies von den betreffenden gemeinsch. Aemtern sofort hieher
anzugeben, damit auch diesen Fragebögen zur Verantwortung zugesandt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß nur pünktlich ausgefüllte und voll-
ständig unterzeichnete Uebersichten an die K. Centralstelle für die Landwirt-
schaft eingesendet werden dürfen und daß Uebersichten, welche zu spät ein-
kommen, unberücksichtigt bleiben müssen.

Die H. Ortsvorsteher wollen die betreffenden H. Ortsgeistlichen
auf dieses Ausschreiben aufmerksam machen.

Den 15. Febr. 1889.

Vorstand und Sekretär des landw. Bezirksverein:
Regierungsrat Thy m. Stadtschultheiß Gsel.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Die Liste der durch die Verlosung vom 11. Februar 1889
zur Rückzahlung bestimmten Staatskapitalien des König-
reichs Württemberg ist auf dem Rathaus zur Einsicht aufgelegt, worauf
namentlich die Pfleger aufmerksam gemacht werden.

Den 15. Februar 1889.

Stadtschultheißenamt.

Revier Winnenden.

Stangen- und Brennholz- Verkauf.



Am Freitag den 22. Februar
aus dem Staatswald Königsbrunn: 155 Bau-
und Gerüststangen, Km. 1 eichene Prügel, 1
buche Scheiter, 22 dto. Prügel, 2 erlene
Koller, 3 dto. Prügel, 32 Nadelholzprügel,
1700 buchene Wellen, 1 Los Schlagraum, 2
Lose Stockholz.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr am Schlag auf dem chauffierten Weg
unter dem Königsbrunnbof.

Forstamt Hall,
Revier Reichenberg.

Wolz-Verkauf.

Am Samstag den 23. Februar,
vormittags 10 Uhr

in der Siebersbacher Hammerschmiede aus dem Staats-
wald Brenntenau Abt. Viehtrieb und hintere
Wolfsklinge, sowie Scheidholz aus den Hutten Wart-
hof und Jurg: Km. 1 eich. Schr., 24 eich. Prgl.,
59 buch. Schr., 158 buch. Prgl., 2 bir. Schr., 15 dto. Prgl., 5 erl.
Koller, 21 dto. Prgl., 8 asp. Prgl., 15 afaz. Prgl., 1 forch. Prgl., 56
Laubholz- und 2 Nadelholz-Anbr.; gebundene Wellen: 740 buch., 100 erlene,
Waldenreis ca. 4500 Stk. Laubh., 100 forch. Wellen samt Schlagraum.



Winnenden und Badnang.

Häute-Verkauf.

Aus der Konkurs-Masse des
Gottlob Eppinger,
Rotgerbers in Winnenden

werden im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft werden
am **Mittwoch den 20. Februar l. J.**,

von morgens 8 Uhr an

in der Gerberei des Herrn Gottlieb Grün in **Badnang**:

291 Häute, geschmiert und getrocknet,

14 halbe Brandsohlen,

250 Häute im Loh,

226 Java-Häute,

am **Donnerstag den 21. Februar l. J.**,

von morgens 8 Uhr an

in der Eppinger'schen Gerberei in **Winnenden**:

527 Häute in Arbeit,

184 trockene Häute,

314 Felle,

78 Sohlhäute,

5 Schmalhäute,

in der Weißhaar'schen Gerberei in **Winnenden**:

176 trockene Häute,

50 Häute im Aescher,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, 16. Februar 1889.

Konkurs-Verwalter:

Gerichts-Notar Dinkelacker.

Winnenden.

Friedrich Wobnus, Bäckermeister von hier bringt nächsten Donnerstag den 21. Februar d. J.,

nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf:

39 a 23 qm Weinberg im Waiblingerberg,

15 „ 66 „ Weinberg daselbst,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Februar 1889.

Ratsschreiberei.

Birtmannsweiler.

Fahrnis-Versteigerung.

Am nächsten

Mittwoch den 20. ds. Mts.,

von morgens 8 Uhr an

wird im Hause der verstorbenen Johannes Braun Witwe hier eine
Fahrnis-Auktion durch alle Rubriken
abgehalten, wobei insbesondere zum Verkauf
kommen:



2 Kühe, 1 samt dem Kalb,

1 neumeßlig, Heu, Stroh und sonstige

Vorräte, 1 aufgemachter Leiterwagen, Pflug

und Egge.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Waisengericht.

Bürg.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen

1000 Mark

zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent parat.

Am 15. Februar 1889.

Gemeindepflege.



Landesnachrichten.

Winnenden, 18. Februar. Am vergangenen Freitag abend hielt die Schützengesellschaft im Gasthof z. Krone ein maskiertes Tanzfränzchen ab, welches zahlreich besucht war. Die erschienenen Masken waren durchgehends sehr schön und erregten viel Heiterkeit, insbesondere aber fand die von 4 Herren in Frauentostüm vorgesehene Klatsch- und Kaffeestube allgemeinen Beifall. Bei Sang und Tanz waren die Mitglieder bis zum frühen morgen in bester Harmonie beieinander und ist nur zu wünschen, daß der Geist der Eintracht in der Gesellschaft auch ferner fortbestehen und nicht durch verschiedenartige Dinge eine Spaltung oder Zerspaltung herbeigeführt werden möchte. — Ein bedauerlicher Unglücksfall kam am Samstag abend in der hiesigen Dölmühle vor. Ein junger 19jähriger Mensch wollte den Riemen einer im Gang befindlichen Transmissions ableiten, wobei ihm die rechte Hand derart zerquetscht wurde, daß 4 Finger an derselben abgenommen werden mußten.

Winnenden, 15. Febr. Den vorgestern hier abgehaltenen Jahrmakel wollten scheint einige Taschendiebe dazu benutzen, um Ernte zu halten. Bei einigen Frauen vom Lande gelang es ihnen auch, denselben ihren Erlös aus der Tasche zu eskamotieren; doch wurde auch einer der Taschendiebe dabei erwischt, wie er eben einer Wollenwarenhändlerin ein 3 Mark-Stück aus der Tasche stehlen wollte, während vermutlich ein Helfershelfer von ihm mit derselben um einen Shawl handelte. Derselbe wurde zur Haft gebracht und an das zuständige Amtsgericht abgeliefert. Im Besitz desselben befanden sich außer einigen Geldtäschchen 70 Mark in Gold und Münzen, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Hoffentlich gelingt es, auch seines Helfershelfers habhaft zu werden, um denselben für einige Zeit ihr unsauberes Handwerk zu legen.

Stuttgart, 15. Febr. Mit Schreiben des K. Staatsministeriums ist dem Präsidium des ständischen Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhebung eines Zuschlags zur Hundsteuer durch die Gemeinden zur weiteren Behandlung zugegangen.

Stuttgart, 16. Febr. (Militärisches.) Wie man erfährt, hat das königliche General-Kommando auf Grund des § 94 B. G. 1 der Webrordnung verfügt, daß Einjährig-Freiwillige bei der Infanterie für die Folge nur noch am 1. Okt. eingestellt werden dürfen. Ausnahmen finden nur bezüglich der Studierenden der Universität Tübingen statt, deren Einstellung beim III. Bataillon Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, König von Preußen, Nr. 125 auch am 1. April jeden Jahres stattfinden kann, sobald dieselben den Nachweis führen, daß sie für das Sommer-Semester an der Universität Tübingen immatrikuliert werden. Bei der Kavallerie und Artillerie ist der Diensttritt der Einjährig-Freiwilligen der 1. Okt. geblieben, beim Train-Bataillon der 1. November.

Stuttgart, 16. Febr. Ueber die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahr 1889/90 sind nunmehr die Bestimmungen getroffen. Dieselben werden als besondere Beilage zum „Armee-Verordnungsblatt“ nebst den Ausführungsbestimmungen veröffentlicht. Es werden im gesamten Reichsheer einberufen: aus der Reserve und Landwehr bei der Feldartillerie 7500 Mann, bei der Fußartillerie 3800 Mann, bei den Pionieren 2300 Mann, beim Eisenbahnregiment 400 Mann, bei der Luftschifferabteilung 30 Mann und beim Train 5374 Mann. Bei der Infanterie und den Jägern finden außer der Einziehung von Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermandövern nur die durch die Heerordnung unmittelbar festgesetzten Uebungen statt. Aus der Ersatzreserve werden einberufen zu einer zehnwöchentlichen Uebung zusammen 12,500 Mann, zu einer sechswöchentlichen Uebung 10,500 Mann, zu einer vierwöchentlichen Uebung 9500 Mann. Die Dauer der Uebungen der Reserve und Landwehr beträgt 12 Tage, bei der Luftschifferabteilung 28 Tage. Den Ausführungsbestimmungen entnimmt man noch folgendes: Außer den oben aufgeführten Uebungsstätten sind zu Uebungen u. a. noch heranzuziehen: die Volksschullehrer der Reserve, die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen aller Waffen, welche nicht Offizier-Aspiranten sind, die Offizier-Aspiranten u. aller Waffengattungen, sofern sie nicht lediglich zu den oben festgesetzten Landwehruübungen einberufen werden.

Stuttgart, 16. Febr. Eine außerordentliche Prüfung für philologische Lehrstellen (Professorats- und Präzeptoratsprüfung) findet im Monat März statt. Die Kandidaten, welche die ganze Prüfung oder den ersten Teil derselben zu bestehen wünschen, haben sich Montag den 11. März, nachmittags 5 Uhr auf der Kanzlei der Kultministerialabteilung für gelehrte Schu-

len zu melden. Diejenigen Präzeptoratskandidaten, welche den zweiten Teil bestehen wollen, haben sich Mittwoch den 13. März, nachmittags 2 Uhr im Prüfungssaal des Oberhard-Ludwigs-Gymnasiums dahier einzufinden, während die betreffenden Professoratskandidaten Donnerstag den 14. März, morgens 8 Uhr sich daselbst einzufinden haben.

Ueber die geplanten Beförderungserhöhungen erfährt man nun noch, daß außer dem schon besprochenen fünfprozentigen Zuschlag alle Beamte, soweit sie nicht Dienstwohnung haben, ein Wohnungsgeld erhalten sollen, welches in Stuttgart 10 Prozent, in Ulm, Heilbronn und vielleicht noch einigen Städten 7 1/2, in allen anderen Orten 5 Prozent des Gehalts betragen soll.

Die Pflanzen- und Blumen-Ausstellung in den Tagen vom 17.--22. April verspricht großartig zu werden. Der „Württ. Gartenbauverein“ setzt Preise im Betrage von 5000 Mark aus. Die Stadt ist mit einem Ehrenpreis von 150 Mark vorausgegangen, weitere Preise stehen in Aussicht. Die Mitglieder des erwähnten Vereins stiften Wertgegenstände zu Prämien.

Das Stuttg. Neue Tagblatt macht bekannt, daß es vom 1. März ab täglich zweimal erscheint.

Stuttgart, 15. Febr. Am Donnerstag starb im Alter von 37 Jahren der langjährige Procurist des Hangleiter'schen Baugeschäftes Karl Daiber, Sohn des verstorbenen Realanstaltsrektors Daiber in Cannstatt. Während seine Frau und seine beiden Kinder von dem Scharlach auf dem Wege der Konvaleszenz sich befanden, wurde der besorgte Gatte und Vater gleichfalls von dieser Krankheit ergriffen, welcher er zum Opfer fiel. Ein ähnlicher Fall der Ansteckung durch Scharlach mit tödlichem Erfolg ereignete sich kürzlich in der Marienstraße. Ein etwa 30jähriger Kaufmann hat sein an Scharlach erkranktes Kind, während demselben das Bettchen hergerichtet wurde, zu sich ins Bett genommen. Auch hier erfolgte Ansteckung, welche mit dem Tode des Kaufmanns endete. Darum größte Vorsicht in solchen Fällen.

Stuttgart, 15. Febr. (Notizrei der Vögel im Winter.) In unserer letzten Generalversammlung haben wir in an betracht dessen, daß der Mutterhof der Erde seit Wochen verschlossen ist, alle Raupen und Würmer sich vertrocknet haben, die Fruchtkörner in Feld und Wald, auf Weg und Steg unsichtbar, ja selbst unsere Trinksätten unzugänglich geworden sind, einstimmig beschlossen, unsere große Not öffentlich zu klagen und unterthänig zu bitten: 1) daß alle bei Tische und in der Küche erübrigten Broden gesammelt, 2) in Scheunen, Böden und Ställen die Frucht- und Futterreste dem Verderben entzogen, 3) in den Backstuben und Kaufläden der Bäcker alle Brot-, Weizen- und Semmelkrumen aufgehoben, überhaupt 4) allenthalben die Körner, Krümchen, und was sonst für unseren Magen Brauchbares sich findet, mit häuslicher Sorgfalt zusammengethan, und daß alles in dieser schweren, harten Winterzeit uns als Rettungsmittel dargereicht werden möchte. Dagegen verpflichten wir uns, in künftigen, besseren Zeiten den Oberrn Freude zu bereiten, unseren Dank durch Gesang, ihr Vergnügen durch munteres Fliegen zu erhöhen. So geschehen zwischen Berg und Thal im Eismonate dieses Jahres. Die vereinte Vogelschar in Stadt und Land.

Eine seltsame Illustration der Folgen der schrankenlosen Gewerbefreiheit liefert, wie der „Oberschw. Anz.“ meldet, folgender Vorgang: Die Verwaltung des 4. Infanterie-Regiments Nr. 59 zu Glogau trat mit der Schneider-Zinnung daselbst wegen Lieferung von 1370 Paar Militärhosen in Unterhandlungen. Die Zinnung verlangte eine Mark Wacherlohn pro Paar. Darauf stellte Bäckermeister F. von Glogau ein Mindergebot und bot sich an, das Paar Hosen schon für 60 S herzustellen, worauf ihm der Zuschlag erteilt wurde.

Folgendes interessante Jagdvorfall wird aus Uhlbach geschrieben: Der dortige Jagdpächter, Herr G. Schaber, hatte im Jahre 1880 auf einer Fuchsjagd einen jungen Fuchs lebend eingefangen und in seinem Gehöft an eine Kette gelegt. Noch im gleichen Jahre gelang es jedoch dem schlauen Freund Reinecke die goldene Freiheit wieder zu erlangen; er hatte sich von der Kette losgerissen. Im vergangenen Monat verschwanden aus den Geflügelställen des Uhlbacher Pfarrhofes und des Herrn Schaber Hühner und man vermutete, daß ein Fuchs nächlicherweise dem Federvieh einen Besuch abstatte. Diese Voraussetzung erwies sich als richtig, denn Herrn Schaber gelang es, den frechen Räuber bei einer solchen nächlichen Exkursion durch drei wohlgezielte Schüsse zu erledigen. Wie erstaunte der glückliche Schütze aber, als er in

dem geschossenen Fuchs den Ausreißer vom Jahre 1880 erkannte. Reinecke hatte als Zeichen seiner früheren Gefangenschaft noch ein eisernes Halsband um und hat sich mit diesem demnach noch volle 8 Jahre in der Freiheit herumgetrieben. Das erlegte Tier wog 15 Pfund und das eiserne Band hat demnach keineswegs die Entwidlung des Fuchses gebindert.

Eßlingen, 14. Febr. In einer gestern abend stattgehabten Versammlung von Männern der verschiedenen Parteien wurde einstimmig beschlossen, den Hrn. Stadtpfleger Weith wiederholt um Annahme der Kandidatur für die zu besetzende Stadtschultheißenstelle zu ersuchen. Wie die E. Z. in einer Einfindung mitteilt, wurde die Frage, ob einem Akademiker oder einem solchen, welche die „hohe Schule“ in Tübingen nicht besucht habe, der Vorzug zu geben sei, dahin entschieden, daß ein Mann, welcher auf der Akademie des Lebens und in der Schule der Praxis seine Kenntnisse geholt habe, unbedingt vorzuziehen sei. Die Versammlung bildete hierauf ein Komitee, welches sofort in Aktion treten wird.

Großbottwar, 15. Febr. Gestern sind in dem benachbarten Winzerhausen die ersten Frühlingsboten, die Staren, angekommen, welche trotz der winterlichen Kälte durch ihren munteren Gesang Freude bereiteten.

Tübingen, 14. Febr. Der anlässlich des Brandes des Hofgutes Rosenau mehrfach geäußerte Verdacht der Brandstiftung scheint sich bestätigen zu wollen. Ein auf dem Hofgut bediensteter taubstummer Knecht soll sich zu der That bekannt haben. Um sich zu wärmen, will derselbe auf der Bühne Feuer gemacht haben, das um sich griff und von ihm nicht mehr bewältigt werden konnte. Er ergriff die Flucht, stürzte sinnlos die Treppe hinunter und nach anderthalb Stunden lag der schöne Gutshof in Asche. Ob sich die Angaben des Knechts bestätigen, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Zum Brande selbst ist noch zu bemerken, daß außer der gesamten Fahrnis wurden mehrere Schweine und eine Anzahl Hühner. Die Frau des Besitzers, die wenige Tage vorher eine Niederkunft zu überleben hatte, konnte mit Mühe und Not die Treppe herabgebracht werden.

Wilbhad, 14. Febr. Der Unsitte der Kinder, auf Fuhrwerke hinten aufzusteigen, um eine Strecke mitzufahren, fiel hier gestern nachmittags ein munterer 6jähriger Knabe armer Eltern zum Opfer. Derselbe hatte sich an einem aus zwei an einander gekoppelten Schlitten bestehenden Fuhrwerke auf den vorderen Schlitten gesetzt, glitt hiebei aus und kam unter einen Lauf des nachfolgenden Schlittens, welcher mit buchsenem Scheiterholz schwer beladen über ihn hinwegging. Der Knabe war sofort tot; der herbeigerufene Arzt konstatierte einen Bruch des Rückgrates.

In Truiolz ist infolge von Brandstiftung durch einen „armen Reisenden“ ein Wohn- und Oekonomiegebäude niedergebrannt.

Tagesberichte.

Berlin, 14. Febr. Die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen ist perfekt; die Prinzessin erhält bei dem Uebertritt zur orthodoxen Kirche den Namen „Alexandra“. (Die „Köln. Ztg.“ dementiert dies jedoch.) — Die Erbschaft der Kaiserin Friedrich aus dem Nachlasse der Herzogin von Galliera, welche anfänglich auf 5 Millionen geschätzt wurde, wird nach den bisherigen Ergebnissen der Liquidation zehn Millionen übersteigen. Die Angelegenheit wird durch die deutsche Botschaft geführt.

Die B. B. Ztg. erklärt die Nachricht von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in England für unbegründet.

Berlin, 15. Febr. Hauptmann Wischmann ist heute nachmittags 2 1/2 Uhr nach Ostafrika abgereist.

Offiziell wird aus Pest gemeldet, die deutsche Verwaltung habe sich prinzipiell für die Annahme des Systems Manlicher, falls ein neues Repetiergewehr eingeführt werde, entschieden. Ueber den Zeitpunkt wie den Umfang der Einführung des neuen Gewehrs ist ebensowenig entschieden wie über die Fabrik. Das neue Gewehr ist daselbst wie das in der österreichisch-ungarischen Armee zur Verteilung gelangende Kleinkalibrige Gewehr, welches sich von dem ursprünglichen Manlicher Gewehr nicht bloß durch das kleinere Kaliber, sondern auch durch abweichende Härtegrade einzelner Bestandteile des Verschlusses unterscheidet.

Berlin, 14. Febr. Der Stellmacher Karl Kontny aus Schemowitz bei Guttentag war vom hiesigen Schwurgericht, weil er seine Frau aus Eifersucht mit

einem Hammer erschlagen hatte, zum Tode verurteilt worden, nachdem die Geschworenen ihn mit mehr als 7 Stimmen des Mordes für schuldig erklärt hatten. Der Obmann der Geschworenen hatte sich aber auf dem Fragebogen verschrieben, so daß es auf demselben statt „7 Stimmen“, „7 Stunden“ hieß. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Cohn, nahm hieraus Veranlassung, das Todesurteil beim Reichsgericht anzufechten, und zwar mit Erfolg. Die Sache wurde nochmals vor die Geschworenen nach Oppeln verwiesen, und diese erkannten jetzt den Kontny nicht des Mordes, sondern nur des Totschlags schuldig. Das Urteil lautete jetzt nicht auf Tod, sondern auf 12 Jahre Zuchthaus. So hat ein Schreibfehler dem Verurteilten das Leben gerettet oder zum mindesten doch seine Haft zeitlich begrenzt.

Berlin, 14. Febr. Hinsichtlich des Wertes mancher Nährmittel haben wir seither noch durchaus im Dunkeln getappt; auch der praktischen Küche fehle es daher an zuverlässigem Anhalt. Nach einer muster-giltigen Untersuchung, welche Dr. Stuger in Bonn jüngst vorgenommen hat, ist das Rindfleisch beträchtlich reicher an Eiweiß, als man bisher annahm. Nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung enthalten 500 Gramm mageres Ochsenfleisch dieselbe Menge Eiweiß, wie 15 Hühnererier, welche ungefähr 750 Gramm wiegen würden. Lange nicht so nährwertig, als gewöhnlich geglaubt wird, sind Austern; denn erst 14 Austern kommen einem Hühnererier gleich.

Brenzlau. Eine entsetzliche Katastrophe, bei der vier Personen das Leben verloren, hat sich hier zugetragen. Bei dem Schneidermeister Markgraff waren vier Schneidergesellen beschäftigt, welche gleichzeitig auch bei demselben wohnten. Als dieselben am 9. früh nicht in der Werkstätte erschienen, ging der Meister nach der Schlafstube der jungen Leute hinauf, um den Grund des Ausbleibens zu erfahren. Hier fand M. die Gesellen sämtlich tot in den Betten liegend vor und allem Anschein nach durch Kohlendunst erstickt. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Stolp in Pommern, 12. Febr. Eine furchtbare Explosion ereignete sich heute früh 8 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Philipsthal'schen Fabrik in der Cassubersstraße und erschütterte das ganze Nordostviertel unserer Stadt. In der Fabrik war der Kessel (von 4 $\frac{1}{2}$ Atmosphären Spannung) geplatzt. Der den Kessel bedienende Heizer Schott ist auf der Stelle getötet worden; ein Fuhrmann wurde schwer verletzt. In den Fabrikgebäuden sind arge Verwüstungen angerichtet worden.

— Ein merkwürdiger Selbstmord wird aus **Neu-Ruppin** berichtet. Die Tochter eines dortigen begüterten und angesehenen Bürgers schlug auf dem See bei Wusterau ein Loch in das Eis, legte sich auf das Eis und steckte den Kopf ins Wasser. Sofort mußten Eischollen den Hals eingezwängt haben, denn man fand die Dame in dieser Lage tot vor.

Frankfurt a. M. (Verhängnisvolle Unvorsichtigkeit.) Ein beim hiesigen Tiefbauamt beschäftigter Mehrgelbe nahm in seiner Wohnung aus einem Tischkasten ein Messer, sog. Knicker, um damit die Spitze einer Cigarre abzuschneiden und ließ dasselbe offen auf dem Tische liegen. Während er sich nun abwandte, um die abgeschnittene Spitze in den Kohlenkasten zu werfen, ergriff sein zweijähriges, auf einem Stuhle sitzendes Kind das Messer, fiel mit demselben vom Stuhl herunter und stieß es sich so tief in die Brust, daß der Tod sofort eintrat.

— Unter der Spitzmarke: „Zur Ersatzpflicht der Gasthofswirte“ schreibt die „P. Z.“: „In Karlsruhe ist vor einigen Tagen ein Prozeß durch Urteil des höchsten Gerichtshofes endgültig entschieden worden, welcher für weite Kreise von Interesse ist. Ein Reisender, welcher in einem Gasthose zu Karlsruhe abgestiegen war, hatte bei dem Verlassen des Hauses den Schlüssel zu seinem Zimmer am „Buffet“ abgegeben. Als er aber nach Hause kam, war ihm aus seinem Zimmer eine Summe von 2700 M gestohlen worden. Da der Wirt ihm den Schaden nicht ersetzen wollte, klagte er und jetzt ist der Gastwirt endgültig zum Ersatz des gestohlenen Geldes, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt worden.“

München, 15. Febr. Die Kälte der letzten Tage betrug an manchen Orten 25 Grad Reaumur. Bei Wasserburg ist der Gütler Stocker von Glend, der aus seinem Stadel etwas holen wollte, erfroren. In der Gegend von Alzenau blieb ein Bote im Schnee stecken und rief jämmerlich um Hilfe, er konnte von den ihm zu Hilfe kommenden

Personen nicht gefunden werden und erfror. In Würzburg ist ein Militärposten vor Frost ohnmächtig zusammengesunken und mußte ins Lazaret gebracht werden; es wurde deshalb angeordnet, daß die Posten alle Stunde abgelöst werden und die Postenzahl von drei auf vier Mann erhöht wird.

Wien, 14. Febr. Abergläubigen Gemütern ist es aufgefallen, daß das letzte Heft des von Kronprinz Rudolf herausgegebenen Werkes Oesterreich-Ungarn, das ungefähr gleichzeitig mit seinem Tode ausgegeben wurde, die Nummer 77 trägt. Die geheimnisvolle Zahl 7 multipliziert sich darin mit 11, von der Schüler seinen Senf sagen läßt: „Elf eine böse Zahl. Elf ist die Sünde. Elf überschreitet die Zehn Gebote.“ Schlägt man die 77. Lieferung auf, so finden sich auf der ersten Seite gesperrt gedruckt als Ueberschrift des Abschnitts die Worte: Tod, Trauer. Dann folgen getrennt, aber dicht hinter einander die Abbildungen zweier Leichenbegängnisse, zuerst die eines ungarischen Mädchens, dann die eines jungen Mannes in ländlicher Umgebung. Es wird behauptet, daß Erzherzog Rudolf diese Lieferung selbst durchgesehen und korrigiert habe. Der Inhalt derselben kann daher immerhin einen gewissen Einfluß auf seinen Gedankengang geübt haben.

— Prof. Messio in Turin hat gefunden, daß Alblut giftig ist, wie Schlangengift, und warnt davor, dasselbe mit einer Wunde in Verbindung zu bringen.

Paris, 13. Febr. Auf einem Hausballe in Reims brach durch die Entzündung der Vorhänge Feuer aus. Im Nu war der große Salon von Rauchmassen erfüllt; die Gäste, 175 an der Zahl, welche der ersten Gesellschaft von Reims angehörten, stürzten in wilder Flucht dem Ausgange zu, woselbst sie einige Zeit festgeklebt, der Rettungsmannschaft den Zutritt versperrend, blieben. Mehrere Gäste sind erheblich verwundet, eine junge Frau wurde erdrückt. Unter den Trümmern des Saales wurde ein Musikant ganz verlohrt aufgefunden.

— (Grauenhafter Hypnotismus.) Aus Südf frankreich wird hier folgender grausige Fall von Hypnotismus erzählt. Einem Tages ward die Frau eines großen Weinhändlers tot in ihrem Bette gefunden. In einem Briefe setzte sie auseinander, daß sie ihren Mann, den besten aller Gatten, betrogen und deshalb Gift genommen habe. Da die Frau stets anständig und fromm erschienen und mehrere Kinder besaß, erregte ihr Selbstmord großes Aufsehen; auch wurde der getäuschte Gatte der Gegenstand allgemeinen Mitleids. Indessen hatte derselbe sich in Jahresfrist über den Schaden so weit getröstet, daß er sich mit einer jungen und reichen Witwe verlobte, und die Hochzeit sollte eben vor sich gehen, als er wegen Mordes seiner ersten Frau verhaftet ward. Die Anklägerin war die Kinderwärterin. Am Abend der Vergiftung trat sie zufällig ins Schlafzimmer und fand den Gatten damit beschäftigt, seine Frau zu mesmerisieren. Rücksichtslos wick sie zurück, hörte aber doch an der Thür, wie er seiner Frau den obigen Brief diktierte und ihr schließlich anbefahl, den schon bereitstehenden Giftrank zu nehmen. Da die Frau nun einmal tot war, schwieg die Zeugin, und erst die neue Heirat löste ihre Zunge.

Luxemburg, 13. Febr. In der Nähe der Station Esch erfolgte heute nacht ein Zusammenstoß zweier Personenzüge. Tot sind 10, schwer verwundet 26 Personen.

London, 14. Febr. Ein Unterschleif von achttausend Pfund ist im türkischen Finanzministerium entdeckt worden. Mehrere Beamte wurden verhaftet.

London, 14. Febr. Anknüpfend an die Gerüchte, daß Kaiser Wilhelm beabsichtige, diesen Sommer England zu besuchen, schreibt der Standard: „Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unser Gestade zu besuchen, so wird er vom Hofe mit einem herzlichen Willkommengruß empfangen werden, der alle Spuren etwaiger Mißverständnisse verwischen wird. Hoffentlich wird der Besuch also erfolgen, und zwar ehe viele Monate verstrichen sind.“

London. Noch immer treffen neue Nachrichten ein über Schiffbrüche, welche die Stürme der letzten Tage im Gefolge gehabt haben. In der Freitag-Nacht strandete der Schooner „Enterprise“ von Newry unweit Holyhead. Die Besatzung wurde vom Rettungsboot in Sicherheit gebracht. Kaum war das letztere wieder an seinem Ankerplatz, als es aufs neue in See stechen mußte, um die Mannschaft der gefährdeten Bark „Glen Grant“, welche auf der Fahrt von Pen-

jacola nach Holyhead begriffen war, zu retten. Jeder Versuch, der Besatzung auf diese Weise Hilfe zu bringen, erwies sich aber wegen der hohen Brandung erfolglos. Erst als vom Wachtschiff „Neptune“ Raketen auf den „Glen Grant“ hinübergeworfen wurden, gelang es, die bedrohten Seeleute in Sicherheit zu bringen, welche in völlig erschöpftem Zustande ans Ufer kamen. In derselben stürmischen Nacht gingen zwei Dampfer unbekanntem Namens auf der Höhe des Mull von Cantyre, wie Fischer gemeldet haben, unter. Am Samstag rannte der Dampfer „Diadem“ von London 20 Meilen westlich von der Insel Lundy eine Fischerschmiede in Grund und Boden. 3 Fischer ertranken, während die übrigen 2 vom „Diadem“ aufgenommen wurden. Die Mannschaft des Schooners „Star“ von Montrose ist in Berwick angekommen, wohin sie vom Dampfer „Florence“ gebracht wurde, nachdem ihr eigenes Schiff vom Sturm entmietet worden war.

Madrid. Von dem Brand des Militärspitals werden entsetzliche Einzelheiten berichtet. Es war Mitternacht vorüber, die Kranken Soldaten schliefen. Plötzlich erschienen die Krankenwärter an allen Saalthüren und schrien: „Stehet alle auf! Feuer! Rette sich wer kann!“ Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich der armen Patienten. Inzwischen mit jener Energie, welche die Todesangst verleiht, sprangen die Fieberkranken aus den Betten, bekamen die mit dem Tode Ringenden neue Kräfte und eilten der Treppe zu, die zum großen Teile schon von den Flammen ergriffen war. Die sofort alarmierten Soldaten einer benachbarten Kaserne waren gleich zur Hand, um sich am Rettungswerk zu beteiligen und wenige Minuten später sah man Tragbahnen, ganze Betten, auf denen zwei und mehrere Kranke lagen, aus dem brennenden Gebäude herausbefördern. An den Fenstern der drei Etagen erblickte man Gestalten die Gesimse erklettern, schreien, sich vor Schrecken und Schmerzen winden. Auf das Läuten der Kirchenglocken hin eilte man von allen Seiten zur Rettung herbei und bald reichte man die Kranken von einer Hand in die andere wie Säcke, bis sie geborgen waren. Ein Schneesturm zu dem grellen Feuerschein machte das nächtliche Drama noch schrecklicher. Die Offiziere kommandierten wie im Felde und dank den energischen Anstrengungen gelang es in weniger einer Stunde, 400 Kranke zu retten. Die weniger schwer Kranken sprangen aus der ersten Etage auf die Straße, wo man Matrasen und Betten ausgebreitet hatte. Die Verluste sind sehr groß und schwebt das Leben von über 100 Kranken in ernstlicher Gefahr infolge der ungeheuren Aufregung und unermesslichen Erstarrung. Das Feuer brach in dem Saale der Blatterkranken aus, und da diese in der Verwirrung sich unter die anderen Patienten mischten, so ist eine Vermehrung des Entsetzlichen der Situation durch Ansteckung zu befürchten. Die Königin Regentin hat sofort die anderwärts untergebrachten Kranken besucht.

Tokio, 13. Febr. Der japanische Unterrichtsminister, Graf Mori Arinori, welcher gestern von einem religiösen Fanatiker Dolchschläge verjett erhielt, ist seinen Wunden erlegen.

Eingeseendet.

Die Fruchtkasten-Ruine, welche auf dem Rathause wie auch am Bierische schon so viel Staub aufwirbelte, ist bis heute einer endgiltigen Bestimmung noch nicht zugeführt worden. Es wäre zu wünschen, daß mit den vielen gepflanzten Verhandlungen und der verschiedenen Baupläne, welche aufgelegt, die bürgerlichen Kollegien ohne alles Privatinteresse das wirklich Richtige und Praktische treffen möchten.

Zum größten Leidwesen für eine Familie, wie auch der hiesigen Einwohnerschaft wollte eine geringfügige Persönlichkeit auf einmal nach 12 Jahren wissen, wer der Urheber von der jetzigen Ruine sei. Daß dieses lose Geschwätz eine Ausgeburt von Neid und Mißgunst ist, ist sicher. Solch böser Zunge wäre zu raten, sich eines Bessern zu befehlen und die Toten und dessen Hinterbliebenen in Ruhe zu lassen.

Der geschäftige Correspondent und Artikelschreiber für die Württ. Landeszeitung, welcher nichts eiligeres zu thun hatte, als mit unwahren Brandstiftungen, verfehlten Haberpekulationen u. mit verfrühten Pensionierungen um sich zu werfen, möge eine Sache vorher genauer prüfen, damit ihm dereinst nichts ins Haar wachse. Zu größtem Dank wäre genanntem Herrn die Einwohnerschaft verpflichtet, wenn er in obigem geschätzten Blatte Winnenden, welches den Zugang von Fremden so vielfältig entbehrt, seine schöne Lage, Berge, Fruchtmarkt, feile Baupläne zu Fabrikunternehmungen und die vielen leerstehenden Wohnungen dem lesenden Publikum vor die Augen führen wollte, dadurch würde er sich sicher das beste Denkmal setzen.